

INNOVATION: Patienten müssen nach Dülken

VON LUDGER PETERS

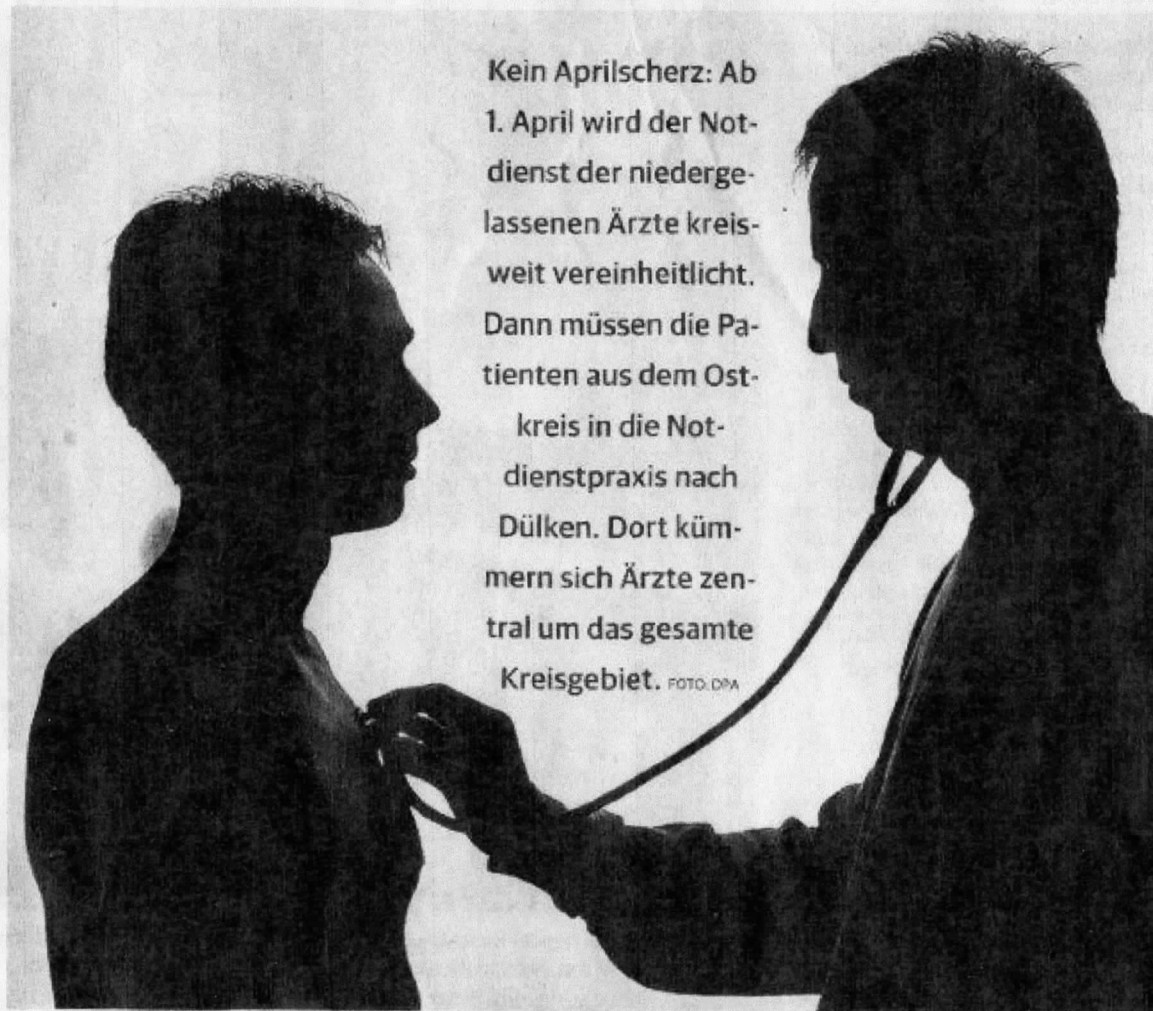
KEMPEN/VIERSEN Die ärztlichen Notdienstbezirke im gesamten Kreisgebiet werden ab dem 1. April zentral in Dülken zusammengefasst. Damit endet im Ostkreis für Kempen, Tönisvorst und Willich der ärztliche Notdienst der dort niedergelassenen Hausärzte. Gleichzeitig wird die Notdienstpraxis im Krankenhaus Nettetal in Lobberich geschlossen. Dessen Personal soll auf die zentrale Anlaufstelle für Patienten in Dülken übertragen werden.

Die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein (KVNO) forderte schon länger aus Kostengründen, den Not-

Wird die Krankenhausambulanz künftig mehr als bisher aufgesucht, weil Patienten sich den Weg sparen wollen?

dienst generell zu ändern. Es sollten größere Notdienstbezirke festgelegt und die lokale Präsenz in der Nacht abgeschafft werden. Außerdem werde so die Dienstbelastung für die Ärzte verringert. „Wir haben in den Diskussionen mit der KVNO versucht, das bestmögliche für die Patienten herauszuholen“, erklärt in einer Pressemitteilung Dr. Günter Osdellen. Er ist Organisationsleiter der Notdienstpraxis und Mitglied der Gesundheitsnetz Viersen (GNV) G. Sie wurde von der KVNO mit der Organisation des Notdienstes beauftragt. Es sei verhindert worden, dass auch größere Regionen mit noch näheren Anfahrtswegen zugehört wurden. Es war zeitweilig wohl sogar geplant, den Notdienst Düsseldorf anzusiedeln.

Die jetzt präsentierte Regelung spart Patienten weite Wege nicht. Wer in Tönisberg wohnt, wird auf



Kein Aprilscherz: Ab 1. April wird der Notdienst der niedergelassenen Ärzte kreisweit vereinheitlicht. Dann müssen die Patienten aus dem Ostkreis in die Notdienstpraxis nach Dülken. Dort kümmern sich Ärzte zentral um das gesamte Kreisgebiet. FOTO: DPA

der knapp 30 Kilometer langen Strecke sicherlich 40 Minuten unterwegs sein, bis er die Notdienstpraxis in Dülken erreicht. Deutlich unbequemer wird es aber auch für Patienten aus dem Raum Grefrath, die bisher die Notdienstpraxis im Krankenhaus – sie ist nicht eine Einrichtung des Nettetaler Krankenhauses – in Lobberich aufsuchen können. Die Neuordnung berge auch Vorteile, erklärt das Gesundheitsnetz Vier-

sen: Die zentrale Notdienstpraxis in Dülken befindet sich „fast in der Mitte des Versorgungsgebietes“ und profitieren von der Verbindung mit dem St. Cornelius Hospital des AKH Viersen. So könnten Patienten von der Notdienstpraxis gegebenenfalls direkt an die Ambulanz des Krankenhauses weitergeleitet werden. Das ist in Nettetal bisher der Fall.

Dr. Jochen Post, Arzt am Nettetaler Krankenhaus und erst seit weni-

gen Monaten im Kammervorstand tätig, hat die Regelung als einziger abgelehnt. „Ich sehe das als Krankenhausarzt. So wird die Krankenhausambulanz künftig noch mehr als bisher aufgesucht, weil Patienten sich den Weg ersparen wollen. Ich fürchte auch, dass der Rettungsdienst künftig mehr in Anspruch genommen wird“, erklärte er. Die Beratungen seien allerdings, als er hinzukam, so weit gediehen gewesen,

KOMMENTAR

Medizin der weiten Wege

VON LUDGER PETERS

Die Ökonomisierung des Gesundheitswesens ist unumkehrbar. Folglich suchen Akteure unablässig nach Möglichkeiten, die ihre Margen drückenden Kosten zu reduzieren.

Die Einrichtung einer zentralen Notdienstpraxis in Dülken ist das Ergebnis einer rein merkantilen Diskussion in der verantwortlichen Ärzteschaft.

Solche Botschaften werden gerne mit dem Hinweis, es seien ja durchaus positive Effekte auch für die Patienten erzielt worden, vermittelt. Denn es hätte ja noch viel schlimmer kommen können, nicht wahr? Zum Beispiel mit einer einzigen Anlaufstelle für alle nordrheinischen Patienten in Düsseldorf. Das mag sogar so sein. Kolportiert werden allerdings auch andere Motive.

Beteiligte Ärzte wollen Leute dazu erziehen, Notdienste nicht unnötig in Anspruch zu nehmen. Krankenhäuser und andere Kostenträger werden es ihnen bestimmt danken.

dass sie nicht mehr zu beeinflussen waren. Patienten im Ostkreis profitieren davon, dass die Praxis die ganze Nacht erreichbar sein wird. Skeptisch beurteilt Post die Versorgung von mobilitätseingeschränkten Patienten. Es gebe zwar ein Fahrzeug – aber für rund 300.000 Einwohner. Trotzdem sei auch in der Nacht stets ein Arzt anwesend, da mindestens zwei Ärzte Dienstbereitschaft haben, erklärt die GNV.

Senioren-Union diskutiert den ärztlichen Notdienst

Die Parteigliederung will politisch mitentscheiden und sucht das Zusammenspiel mit der Jungen Union.

VON LUDGER PETERS

KREIS VIERSEN Reinhard Maly wünscht sich eine „politische Senioren-Union“ (SU) in der CDU, und diesen Kurs soll sie nach der Mitgliederversammlung am kommenden Mittwoch unter seinem Vorsitz konsequent fortsetzen. Ein Thema wird die Gesundheitsversorgung im Kreis Viersen sein. Gerade ältere

Menschen fürchten die Änderungen im Notdienst durch die Kassenärztliche Vereinigung. „Wir werden uns da auch einmischen“, verspricht Maly.

Fortsetzen möchte die SU die Beschäftigung mit dem Islam als Religion. Nach der kürzlichen Veranstaltung, die nach Malys Eindruck positive Resonanz fand, soll das Thema weiter vertieft werden. „Un-

tersuchen werden wir außerdem das Phänomen Pegida und seine Ableger. Wir werden darauf aufmerksam machen, dass Inklusion ein Prozess für alle Generationen ist und sich nicht auf Schulen beschränkt. Und schließlich werden wir der Frage nachgehen, wie viel CDU eigentlich in der AfD steckt“, verkündet der Kreisvorsitzende. Die Senioren-Union befasse sich nicht

ausschließlich mit Rente und Pflege. „Wir wollen mitwirken und nahe an den Entscheidern sein“, sagt Malys Stellvertreter Hans Lücker. Der Tönisvorster favorisiert Generationenausschüsse, die Querschnittsthemen auf kommunaler Ebene begleiten und mitreden. Wenn Maly und Lücker von „Seniorenpolitik als Zukunftspolitik“ sprechen, beziehen sie alle Generationen ein.

Die SU suche das Zusammenspiel mit der Jungen Union. Im „Dialog der Generationen“ diskutierten Jung und Alt ihre gemeinsamen Bedürfnisse im Personennahverkehr – und in der Pflege. Fast 570 Mitglieder zählt die SU kreisweit: Etwa 30 Prozent gehören der CDU nicht an. Als politisches Sprachrohr will die SU auch weiterhin gehört werden und verstärkt Einfluss nehmen.

Ärztlicher Notdienst auf der Agenda

POLITIK Senioren-
Union der CDU will
sich einmischen.

Von Ludger Peters

Kreis Viersen. Reinhard Maly wünscht sich eine „politische Senioren-Union“ (SU) in der CDU, und diesen Kurs soll sie nach der morgigen Mitgliederversammlung unter seinem Vorsitz konsequent fortsetzen. Ein Thema wird die Gesundheitsversorgung im Kreis Viersen sein. Gerade ältere Menschen fürchten die Änderungen im Notdienst durch die Kassenärztlichen Vereinigung. „Wir werden uns da auch einmischen“, verspricht Maly. Befassen möchte sich die auch weiterhin mit dem Islam. Maly kündigt an: „Untersuchen werden wir außerdem das Phänomen Pegida und seine Ableger. Wir werden darauf aufmerksam machen, dass Inklusion ein Prozess für alle Generationen ist und sich nicht auf Schulen beschränkt. Und schließlich werden wir der Frage nachgehen, wie viel CDU eigentlich in der AfD steckt.“

Querschnittsthemen auf kommunaler Ebene begleiten

Die Senioren-Union befasse sich nicht exklusiv mit Rente und Pflege. „Wir wollen mitwirken und nahe an den Entscheidern sein“, sagt Malys Stellvertreter Hans Lücker. Er favorisiert Generationenausschüsse, die auf kommunaler Ebene Querschnittsthemen begleiten. Wenn Maly und Lücker von „Seniorenpolitik als Zukunftspolitik“ sprechen, beziehen sie alle Generationen ein.